

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 58 (1975)
Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dener Sprachen übersetzbar ist — aber eine so nüchterne Uebersetzung liegt dieser Lalologie ferne.

Theologisch könnte man es auch so auslegen, dass der heilige Geist des Jesus auch nach seinem Tode wirksam bleibt.

Im Text steht von alledem nichts. Aber die Theologen sind an willkürliche Unredlichkeiten gewöhnt.

Und was ist dann der Erfolg dieser feurig gespaltenen Schlangenzungen? Sie verkaufen alles was sie haben und richten einen Kommunismus des Verbrauchs der gemeinsamen Lebensmittelkasse ein — eine Wirtschaftsform, die ja nicht lange gewährt haben könnte.

Ein Ehepaar, das nicht alles der gemeinsamen Kasse abliefert, sondern etwas für sich behält, wird von Petrus dafür zutode gebetet.

So sieht das entstehende Christentum aus, wenn man sich an seine eigenen Quellen hält.

Nichtsdestoweniger mutet uns unser Kirchenstaat zu, diesen Unsinn als staatlichen Feiertag zu begehen.

Und in einer Tageszeitung äusserte sich ein Theologe dahin, die Ausgiesung des heiligen Geistes würde modernisiert, weil er nämlich durch Radio, Fernsehen und Zeitungen ausgegossen wäre. Gustav Emil Müller

Zum Tode Günther O. Dyrenfurths

Der bekannte Geologe, Paläontologe und Himalaja-Forscher Professor Dr. Günther O. Dyrenfurth, ist 89jährig in Ringgenberg am Brienzer See, wo er seinen Ruhesitz hatte, gestorben. Er war früher Professor der Geologie an der Universität Breslau, gab aber diese Position auf als Protest gegen das Hitler-Regime. Als passionierter Bergsteiger hat er nicht nur in Graubünden zahlreiche Erstbesteigungen durchgeführt, sondern zusammen mit seiner Gattin 1930 und 1934 sich an die 8000er des Himalaja gewagt. Seine Besteigung des Anapurna brachte ihm Ruhm in internationalem Ausmass und eine Goldmedaille der Olympischen Spiele ein. Bergbesteigungen und geologische Forschungen betrieb er bis in sein hohes Alter. Dieser bedeutende naturwissenschaftliche Gelehrte stand auch der Freidenker-Bewegung nahe, war Mitarbei-

ter an unseren Publikationen, vor allem an der Zeitschrift «ratio humana» und erwies sich als abgesagter Gegner des Kirchenchristentums. Deswegen sei seiner auch an dieser Stelle gedacht. wg.

Buchbesprechungen

Ein beachtenswerter Erstling

Christian S. Zaugg: . . . und flog in die Nacht. Rengger-Verlag, Aarau.

Der Verfasser, 1942 in Bern geboren, hätte Lehrer werden sollen, wendete sich aber zunächst einem naturwissenschaftlichen Unternehmen der Geophysik zu, war dann in den Medien tätig, fünf Jahre als Redaktor. Auch unser «Freidenker» konnte seinerzeit einen Artikel aus seiner Feder abdrucken. Nun liegt ein literarisches Werk vor, das er «Skizze eines Vorgangs» nennt.

Den Rahmen bildet der Bericht eines Irrenarztes über einen Patienten, dessen umfangreiche Aufzeichnungen er der Oeffentlichkeit übergibt. Es ist die Lebens- und Leidensgeschichte eines jungen sensitiven Menschen unserer Zeit, eine Beichte in einem ständigen Fluss von Erinnerungen, Gedanken, Phantasien und Träumen. Bernhard Weiss — so nennt sich der Kranke — wird durch eine verfehlte, autoritäre Erziehung in eine Kontaktarmut und Vereinsamung getrieben, die ihm das Leben schwer machen, ihn als Versager erscheinen lassen. Für sich macht er aus seinem Einsamdasein, aus seiner Gesellschaftsflucht eine Tugend: «Wer ja zur Flucht gesagt hat, wird nein zur Unterdrückung sagen». Daneben steht seine stete Sehnsucht nach Geborgenheit, nach Menschen, nach Anteilnahme. In seinen Aufzeichnungen versucht er seine Entwicklung zu verstehen, psychologisch zu analysieren. Dabei fallen viele gescheite Worte, ergeben sich tiefe Einsichten; völlige Klarheit allerdings wird nicht erreicht; es bleibt bei den «schwer durchschaubaren Zusammenhängen menschlicher Gemeinsamkeiten.»

Wesentlich für uns sind die gelegentlichen Hinweise auf Kirche und Religion. Bernhard Weiss ist in einer kirchenfreien Familie aufgewachsen, muss aber den Einfluss des Christentums bei einigen Menschen, die seinen Lebensweg durchkreuzen, fest-

stellen und kritisieren. Oder er schreibt, und das scheint mir wesentlich: «Ein Bourgeois wird das Schicksal der Kleinen nie und nimmer verstehen. Sie sagen Schichten gibt es nicht. Damit sind sie vom Verständnis unterer Schichten, die es nicht gebe, dispensiert.»

Bernhard Weiss verliert sich schliesslich immer mehr in romantische Träume, in Spintisierereien und endet in der Nacht des Unbewussten.

Das Buch ist in einem guten, verständlichen Deutsch geschrieben, doch liest es sich nicht ganz leicht. Es nimmt aber mehr und mehr gefangen und hält unsere Anteilnahme wach. Wie vor dem Ersten Weltkrieg in einer scheinbar sonnigen Friedenszeit doch Romane wie «Unterm Rad» von Hermann Hesse, «Freund Hein» von Emil Strauss, «Mao» von Friedrich Huch — um nur wenige bedeutsame Beispiele zu nennen — von Not und Tod junger Menschen berichteten, so zeigt uns Christian Zaugg heute eine Kehrseite unserer vielgerühmten Hochkonjunktur: eine Jugend, die den Weg der Erfolgsstreber nicht mehr gehen will, nicht mehr gehen kann. Schade, dass es bei unserem Beispiel beim Versagen, bei der Flucht bleibt und nicht zum Kampf gegen Unterdrückung führt. Alwin Hellmann

Psychologische Menschenkenntnis

11. Jahrgang, Heft 3 bis 5.

Wir haben unsere Leser schon wiederholt auf die wertvolle Zeitschrift der Psychologischen Lehr- und Beratungsstelle Zürich (Leitung Friedrich Liebling) hinweisen können. Die uns vorliegenden drei Hefte bringen eine ausführliche Arbeit über die «Funktion des Psychischen aus der Sicht der Evolution» von Dr. Max Gassmann, deren letzter Teil nun in der Mainummer erschienen ist. Der Verfasser kennzeichnet darin den Menschen als Erzeugnis der Naturentwicklung und legt die Grundprinzipien der Lebensvorgänge dar, wie sie auch für den Menschen und seine seelische Entwicklung gelten. Das Psychische ist nicht ein mystisches Geschenk des Himmels, sondern eine natürliche Funktion, die sich im Laufe der Entwicklung herausgebildet hat. Ihre Bedeutung im menschlichen Zusammenleben wird immer noch in weiten Kreisen unterschätzt.

Eine andere Arbeit befasst sich mit der Bedeutung der Psychotherapie für unser Leben. In einer Welt hochentwickelter Technik versäumen es die Menschen, sich die Möglichkeiten der Psychologie zu eigen zu machen. Unbewusst ihrer wahren Gefühle und Beweggründe leben sie mit ihren Schwierigkeiten und finden sich fatalistisch mit Unglück und verfehltem Dasein ab. Die Psychotherapie hilft dem Menschen, seine Gefühle kennenzulernen, zu meistern und das Leben besser zu gestalten.

In dem Beitrag «Die Beziehung zum Therapeuten als Grundlage des psychotherapeutischen Erfolges» wird das Konzept der Züricher Schule dargestellt und an einem Fallbeispiel erläutert.

Auch die Aufzeichnungen der Gruppengespräche führen in die Arbeitsweise der Züricher Schule ein. Das eine befasst sich mit den Schwierigkeiten der Partnerschaft. Ein Ehepaar lässt sich scheiden; der Mann sucht zu ergründen, wie es zu diesem Ende gekommen ist. Im Gespräch wird aufgezeigt, wie Eifersucht, Gefühle des Abgelehntwerdens, des Bedrängtseins, des Oben und Untens usw. in der Charakterentwicklung des Menschen entstehen und wie Erziehungseinflüsse Menschen hindern können, später eine glückliche Ehe zu führen. Ein weiteres Gruppengespräch behandelt das Problem eines Kleptomanen. Aus seiner Lebensgeschichte geht hervor, wie seine Schwierigkeiten entstanden sind: Die Eltern wussten keinen andern Ausweg, als den jungen Mann in ein Heim für Schwererziehbare zu stecken, wo es nichts als Hiebe setzte. Er wurde — meist zu Unrecht — als Dieb beschuldigt, fühlte sich unverstanden, riss aus, unternahm Suizidversuche und erhielt nirgends Hilfe. Später griff er zu Drogen, durch Diebstähle verschaffte er sich das nötige Geld. Die Folge war Gericht und Gefängnis usw. Heute hat er sich etwas aufgefangen, läuft aber immer wieder Gefahr, mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen. Die Psychotherapie zeigt dem jungen Mann die Ursachen für sein Verhalten, die Kleptomanie ist nur ein Symptom, der Kranke darf hoffen, durch das heilende Gespräch mit dem Therapeuten und in der Gruppe seine seelischen Schwierigkeiten klären und beheben zu können.

Zahlreich sind die Beiträge, die sich

mit den verschiedensten Lebensnöten befassen: «Der emotionale Hintergrund von Sexualstörungen» fusst auf persönlichen Erlebnissen unter Einbezug der kulturellen Vorstellungswelt. «Prüfungsängste» erklärt am Beispiel eines Studenten, der Schwierigkeiten bei den Vorbereitungen auf die Abschlussprüfung hat, die psychologischen Zusammenhänge der Prüfungsangst. Dabei geht es nicht nur um das Symptom Prüfungsangst, sondern auch um die Analyse von Charakter und Lebensgefühl des jungen Mannes. Die Lebensproblematik eines einzelnen Menschen zeigt auch der Artikel «Ueberwindung einer schlechten Kindheit». Der Verfasser hatte durch eine verfehlte Erziehung den Glauben an sich selbst verloren. Die Therapie verhalf ihm zu einer Persönlichkeitsentwicklung, die er nie für möglich gehalten hätte. Endlich wird am Beispiel einer Partnerschaft aufgezeigt, wie sich die heute übliche Erziehung auf das Zusammenleben zweier Menschen auswirkt. Die Schwierigkeiten in der Partnerschaft zwischen Mann und Frau beruhen weitgehend darauf, dass wir nicht zur Liebesfähigkeit erzogen werden. Mit Hilfe der Therapie werden Möglichkeiten erschlossen, um eine Lebensgemeinschaft sinnvoll zu gestalten.

Die aufschlussreichen, belangvollen Hefte seien unsern Lesern warm empfohlen, sie können bei unserer Literaturstelle bezogen werden. aha

Schlaglichter

Econe muss schliessen

Anlässlich der soeben zu Ende gegangenen Session der katholischen Diözesan-Synode in Freiburg hat Bischof Mamie mitgeteilt, dass die «Priesterbruderschaft Pius X.» in Econe nicht weiter existieren dürfe und dass die seinerzeit von seinem Vorgänger dem Mgr. Lefebvre erteilte Approbation zurückgezogen werde. Dieser Entschluss geht auf eine vatikanische Weisung zurück und wurde auf der Walliser Synode in Sitten — Econe liegt im Wallis — von Bischof Adam in gleicher Weise vorgebracht und in dem päpstlichen Publikationsorgan, dem «Osservatore Romano» gleichzeitig begründet. Wir haben bei früherer Gelegenheit berichtet, dass

Die Literaturstelle empfiehlt

Jakob Stebler: Göpfis Philosophistereien

Dies ist eine dritte Folge der beliebten «Göpfi»-Aufsätze, die, vom Radio her bekannt, in vielen Zeitschriften abgedruckt, nun eine Gesamtauflage von 20 000 erreicht haben. Ein heiteres Mitbringsel für jede Gelegenheit. Kart. Fr. 14.—.

Jakob Stebler: Das öffentliche Aergernis

1974. Satiren. Kart. Fr. 16.50. Kostproben aus diesem köstlich-bissigen Buch waren im Freidenker zu lesen.

Econe eine Keimzelle des konservativsten, ja reaktionärsten Katholizismus war. Dort wurden alle vom Zweiten Vatikanischen Konzil verfügten Reformen kategorisch abgelehnt, vor allem die Reform der Liturgie. In Econe wurden junge französische Priester in konservativem Sinne erzogen. Mgr. Lefebvre, der dieses Seminar leitete, war seinerzeit wegen seines prononcierten Konservatismus seines Bischofssitzes im Senegal enthoben worden und lebte seither in einem Konflikt mit dem französischen Episcopat, das es sehr ungern sah, dass in der Schweiz junge französische Priesterkandidaten im Geist eines rigiden Konservatismus erzogen wurden. Um so mehr Freude an diesem Seminar hatten einige recht konservative Dorfpfarrer im Wallis und auch gewisse Prominenz des dortigen politischen Katholizismus. Die grosse welsche Presse, voran die «Tribune de Lausanne» hatte im Spätherbst vorigen Jahres eine weitere Öffentlichkeit über den Geist, der in Econe herrschte, aufgeklärt und damit eine Untersuchung durch einen Abgesandten des Vatikans provoziert. «Le Nouvelliste et Feuille d'Avis du Valais» hatte damals scharf gegen das Lausanner Blatt polemisiert, das auch jetzt der Affäre breiten Raum gewährt. wg.

Streitsüchtige Sektierer

Wie aus der Antwort des Zürcher Regierungsrats auf eine aus dem Kantonsrat kommende Anfrage hervorgeht, hat die in Winterthur ansässige Sekte «Divin Light Zentrum», die mit ihren Affären schon mehrmals die Öffentlichkeit beschäftigte, teils direkt, teils durch ihr nahestehende Personen im Laufe der letzten Jahre eine